

K

KULTUR REGION

News

RIOM

Der Chor viril Surses besingt die Liebe

Der Chor viril Surses gibt am Palmsamstag, 13. April, um 20 Uhr sein Jahreskonzert in der Mehrzweckhalle Riom. Unter der Leitung von Rainer Held besingt der Männerchor «L'Amour» – die Liebe – in all ihren Facetten. Die «Verlorene Liebe», ein uraufgeführter Liederzyklus des Komponisten Markus Fricker aus Rapperswil, stehe im Zentrum des ersten Konzerteils, wie der Chor viril schreibt. Mit «Orazium» von Gion Balzer Casanova und dem «Ave Maria» von Biebl wird auch die christliche Liebe besungen. Den zweiten Konzerteil widmet der Chor wiederum vorwiegend dem romanischen Volkslied.

Als Bereicherung und Kontrast zu den 60 Männern darf der Auftritt des Gesangsquartetts Dezibelles aus Zürich bezeichnet werden, wie es weiter heisst. Das A-cappella-Ensemble spezialisiert sich auf Klangwelten von der Klassik über die internationale Volksmusik bis hin zu Pop und Jazz. Informationen und Tickets auf chorvirilsurses.ch. (red)

THUSIS

Kunst und Film kommen im Kino Rätia zueinander

Das Kino Rätia in Thuis startet heute ein neues Projekt unter dem Namen CinéMART. Es geht darum, bildende Kunst ins Kino zu bringen. Sechs bis acht mal im Jahr soll sich dafür das Foyer in eine Galerie verwandeln. Besonders Kunstschaffende aus der Region erhalten die Möglichkeit, ihre Werke zu präsentieren. Eine Ausstellung wird jeweils mit einem Film aus dem Bereich bildende Kunst eröffnet. Die erste Vernissage findet heute Mittwoch, 10. April, um 18 Uhr statt mit einer Ausstellung von Hannes und Petruschka Vogel aus Mathon. Um 20.15 Uhr wird der Film «Varlin – Varlins Atelier in Zürich» gezeigt. Der Eintritt ist frei. (red)

DAVOS

Vorhang zu für den «Kultur Platz» im alten Kino Arkaden



In Davos ist am vergangenen Wochenende ein Experiment um einen Kulturraum zu Ende gegangen. Mit dem geplanten Neubau des Regionalsitzes der Graubündner Kantonalbank (GKB) schien auch das Schicksal des sich darin befindlichen Kinos Arkaden besiegelt. Dass das Gebäude ein Jahr lang leerstehen sollte, damit wollte sich eine Gruppe von Kulturliebhabern nicht abfinden. Es bildete sich die Kulturallianz, ein Verein für Davoser und Klosterser Kulturschaffen, mit dem Ziel das ehemalige Kino in einen temporären Kulturraum für Kleintheater, Film, Musik, Lesungen und Ausstellungen umzuwandeln.

Zum Abschluss des Projektes «Kultur Platz Davos» haben die Verantwortlichen am Samstag in einem Podiumsgespräch eine positive Bilanz des vielfältigen Programms während fünf Monaten gezogen. Am gleichen Abend fiel nach dem endgültig letzten Film im alten Kino Arkaden erst einmal der Vorhang. Laut Mitteilung der Kulturallianz macht man sich nun Gedanken um die Zukunft. Bis im Jahr 2021 soll auf dem Arkadenplatz im GKB-Neubau wieder ein Kulturraum entstehen. Wer diesen betreibt, ist noch offen. Mit dem Projekt empfehle man sich dafür, heisst es in der Mitteilung. (red)



Beim Unterricht: Zusammen mit dem Musiklehrer Anton Ludwig Wilhalm bereitet sich Simon Gabriel in der Musikschule Oberengadin in Samedan auf seinen Auftritt in Chur vor. Bild Rolf Canal

Blechbläser-Elite trifft sich in Chur

Erstmals in seiner 45-jährigen Geschichte findet an diesem Wochenende der Schweizerische Solo- und Quartett-Wettbewerb in Graubünden statt. Mit dabei ist auch der zehnjährige Simon Gabriel aus S-chanf.

von Emil Hartmann

Am 45. Schweizerischen Solo- und Quartett-Wettbewerb (SSQW) vom 13. und 14. April in Chur spielen die besten Blechbläser aus der ganzen Schweiz um Punkte und Ränge. Zum ersten Mal überhaupt wird dieser jeweils auf höchstem Niveau ausgetragene Wettbewerb in Graubünden durchgeführt. Organisator ist die Brass Band Sursilvana. Die Bündner Kantonsschule stellt die Räumlichkeiten an der Halde, der Kanti Plessur und in den Turnhallen Sand zur Verfügung.

Zugelassen zum SSQW sind Blechbläser und Perkussionisten (Xylofon, Vibrafon, Marimbafon). Am Samstag werden die Schüler-, Junioren- und Perkussions-Meisterschaften ausgetragen, am Sonntag die Erwachsenen-, die

U13- und die Quartett-Meisterschaften. Acht Fachexperten sorgen für eine kompetente Beurteilung der Vorträge.

Drei Bündner Teilnehmer

Das SSQW-Gründungsjahr 1974 fiel in die Zeit der fortschreitenden Schweizer Brassband-Bewegung nach englischem Vorbild mit Cornets anstelle der Flügelhörner und Trompeten. Auch in Graubünden nahm diese Entwicklung ihren Anfang mit der 1970 gegründeten Brass Band Graubünden. Weitere Vereine, hauptsächlich aus der Surselva, folgten.

Eigentliche Brassband-Hochburg ist allerdings die Westschweiz, vorab das Wallis. So wundert es nicht, dass am bevorstehenden SSQW dieser Landesteil mit dem weitaus grössten Kontingent vertreten ist. Mit drei von rund 160 teilnehmenden Solisten hält sich die Zahl der Bündner in sehr be-

scheidenem Rahmen. Es handelt sich um Schüler der Musikschule Oberengadin: die beiden Brüder Janic und Noa Sendlhofer aus St. Moritz sowie Simon Gabriel aus S-chanf. Letzteren besuchte diese Zeitung bei seinen Vorbereitungen auf den SSQW.

Nichts bringt ihn aus der Ruhe

Im Unterrichtszimmer der Musikschule Oberengadin in Samedan beginnt Simon auf seiner Trompete mit virtuoson Tonfolgen in horrendem Tempo in Abwechslung mit langsameren gefühlvollen Melodien. Da gibt es wohl kaum etwas zu bemängeln. Etwas anders sieht das sein Musiklehrer Anton Ludwig Wilhalm: «Die Artikulierung ist noch etwas hart.» Der zehnjährige Simon begreift sofort und wiederholt die Passage wunschgemäß. Wilhalm spielt oftmals vor oder gleich mit. Nichts kann Simon aus der Ruhe bringen, weder seine als

aufmerksame Zuhörerinnen anwesende Mutter, der ständig knipsende Fotograf noch der immer wieder korrigierende Musiklehrer.

Schmunzelnd erklärt Wilhalm: «Simon hat viele Stärken, einmal ein sehr gutes Gehör und Rhythmusgefühl, er ist fleissig, ehrgeizig und, was entscheidend ist, nicht überheblich.» Fast schon etwas schwärmerisch fügt er hinzu: «Für mich als Musiklehrer ist es natürlich schön, einen solch talentierten Schüler fördern zu können, man muss nun seine Entwicklung im Auge behalten und darf ihn nicht überfordern.»

Für die Teilnahme am Schweizerischen Solo- und Quartettwettbewerb in Chur hat sich Simon für das Cornet anstelle der Trompete entschieden. «Es tönt ein bisschen weicher», gibt er sachkundig zu verstehen. Bei dem von ihm zusammen mit seinem Musiklehrer ausgewählten Wettstück handelt es sich um «Variationen für die Trompete in F», ein anspruchsvolles Solo des böhmischen Komponisten Friedrich Dionys Weber (1766–1842). «Gefragt ist enorme Finger- und Ansatztechnik», erklärt Wilhalm. «Zum Glück ist das für F-Trompete geschriebene Stück für das Cornet in B nicht übermässig hoch.»

An diversen Wettbewerben

Simon spielt bereits seit vier Jahren Trompete. Er hat schon an diversen Schweizer Jugendmusikwettbewerben wie auch am Bündner Solo- und Ensemblewettbewerb teilgenommen. Im vergangenen Januar gewann er in seiner Kategorie den jeweils für besonders talentierte Jungmusiker ausgeschriebenem Wettbewerb an der Evangelischen Mittelschule in Schiers. Zusammen mit seinem 17-jährigen Bruder, der auch Trompete spielt, lebt er auf dem Bauernhof der Eltern in S-chanf.

Gelegentliche Mithilfe im Stall, die Schule – bleibt da noch genügend Zeit, Trompete zu spielen? «Sicher», erklärt Simon spontan. «Ich übe normalerweise morgens eine Viertelstunde, mittags eine halbe und abends eine ganze Stunde.»

Schweizerischer Solo- und Quartett-Wettbewerb: Samstag, 13. April, und Sonntag, 14. April, jeweils ab 9 Uhr, Aula Halde, Aula Plessur, Alte Turnhalle und Doppeltturnhalle Sand, Kantonsschule, Chur. Weitere Infos: www.ssqw.ch

Starke Frauen, die ihren Weg finden

Mit «Frida und die Migrantinnen» legt die Churer Autorin Verena Hartmann-Roffler ihr drittes Buch vor. Sie kombiniert darin reale Migrantenschicksale mit einem Aufbruch ins dritte Lebensalter.

von Maya Höneisen

Bereits in ihren vorangegangenen Büchern «Am Carrerabach» und «Bügel Tisch und Pfarrküche» widmete sich Verena Hartmann-Roffler starken Frauenfiguren. Auch ihr neues Werk gilt Frauen. Die Churer Autorin erzählt die Lebensgeschichten von Migrantinnen und deren schwierigem Zurechtfinden in einem für sie fremden Land. Verknüpft sind diese Schicksale in einer Rahmenhandlung mit dem Leben der Protagonistin Frida, die selber vor der Herausforderung eines neuen Lebensabschnitts steht.

Frida ist frisch pensioniert. Auf der Suche nach ihrem Weg in dieses neue Leben beginnt sie zu malen und trifft dabei zufällig auf Sarah. Die Ägypterin lebt zusam-

men mit ihrem syrischen Mann seit drei Jahren in der Schweiz in einem Heim für Asylbewerber. Frida bietet Sarah an, sie in der deutschen Sprache zu unterrichten. Langsam nähern sich die beiden Frauen einander an. Mit wachsendem Vertrauen erzählt Sarah ihrer neuen Schweizer Freundin ihre Geschichte und von den Schwierigkeiten beim Neustart in der Schweiz.

Verknüpfte Erzählebenen

Gleichzeitig reflektiert Frida ihre eigene Existenz und ihre aktuelle Situation. Denn mit ihrem ebenfalls pensionierten Mann steht auch sie vor einem herausfordernden Neuanfang. Demjenigen, gemeinsam mit ihm den Weg ins Alter zu finden, wenn die Träume der Jugend sich längst in

Luft aufgelöst haben. Was anfangs eher schwierig ist für beide, gelingt nach und nach besser und findet schliesslich ein versöhnliches Ende. Frida und ihr Mann kommen sich wieder näher und sind bereit, gemeinsam das Seniorenalter in Angriff zu nehmen.

Sehr detailliert und leicht lesbar gibt Hartmann-Roffler die Lebensgeschichten von insgesamt sechs Flüchtlingsfrauen wieder, die ihr – wie sie in der Einleitung festhält – so von den Migrantinnen erzählt wurden. Als Hilfe für den Leser formuliert sie dazu jeweils einen Überblick über das jeweilige Herkunftsland und die politischen Hintergründe. An die Seite der fiktiven Figur Frida stellt sie deren Freundin Carla. Auf dieser Erzählebenen und als Diskus-

sion zwischen diesen beiden Frauen stellt Hartmann-Roffler Fragen zum Leben der Migrantinnen, zur Flüchtlingssituation, zur Integration, zu den Bemühungen der Migrantinnen im Asylverfahren und nicht zuletzt zum Älterwerden im eigenen Land.



BUCHTIPP
Verena Hartmann-Roffler: «Frida und die Migrantinnen». Samedia-Buchverlag. 212 Seiten. 34 Franken.